

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, 24. März 1891.

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz	Jährlich Fr. 6 —
	Halbjährlich " 3 —
	Vierteljährlich " 2 —
Postunion	Jährlich " 8 50

Druck und Verlag der katholischen Buchdruckerei Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen vom **Bureau der Freiburger Zeitung, Reichengasse 12**, sowie von sämtlichen Annoncen-
 expeditionen.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile	10 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Windthorst.

IV.

Windthorst starb arm! Wißt ihr liebe Leser wie viel diese Worte bedeuten? Nicht mehr und nicht weniger als ein ganzes Stück Weltgeschichte. Auf unserer Seite kann man lange arbeiten und kämpfen, man kann alt und grau werden, der erste Anführer sein, Sieg auf Sieg erringen, als Held kämpfen und als Triumphter sterben, aber reich wird man nicht. „Windthorst starb arm!“

Wer also reich werden, wer Geld und Gold verdienen und in den Waggon der ersten Klasse seine Havannah rauchen, seinen Champagner in den großen Hotels trinken, mit silberner Schere seine Coupons schneiden und mit goldberingten Fingern seine Dividenden und Tantiemen einstreichen will, dem rathe ich bei Zeiten in's andere Lager zu gehen.

Die Kirche kann für diese Welt nicht viel geben, denn ihres Stifter's Reich ist nicht von dieser Welt; sie hat nicht viel von dem, wonach die Herzen der Menschen begehren und was sie hat, will man nicht. Sie hat „ihre Feinde ringsum,“ ihre Verfolgungen, ihre Bedrücknisse und Angriffe. Geben kann sie höchstens ein Kreuz, ein goldenes im besten Falle, aber eben doch ein Kreuz.

Wir Presklapläne wissen etwas davon, nicht vom „goldenen,“ aber vom Kreuz. Wer so dumm — Pardon! wer so gutmütig ist, die Feder als Waffe für Wahrheit und Recht in den Kampf zu tragen und dem Tadel im gegnerischen und eigenen Lager sich auszusetzen, der kann sich ein Kreuz als Grabstein wenigstens machen lassen, wenn er nur die Steine dazu verwenden läßt, die ihm in seinem Leben und Arbeiten nachgeworfen worden sind.

„Windthorst starb arm.“ Für ihn gab es keine Direktorenstelle mit jährlichen 20,000 Fr. mit denen er sich als Volksbeglucker hätte aufspielen wollen, aber er hatte ein Herz für die Armen, für die Geknechteten, die Verfolgten, die Kirche und die Religion. Es beugte nicht seinen Nacken vor den Mächtigen der Erde, sondern nur vor Gott und der Wahrheit. Er schonte nie die Tyrannei, die Mäurer, die mit Eisen und Blut das hungrige Volk kurieren wollen, sein Leben war der Verteidigung der Kirche gewidmet und er starb arm.

Gines ist ihm doch zu Theil geworden! die Liebe, die Anhänglichkeit und die Dankbarkeit, sowie die Ehrfurcht der Besten. Alle bewunderten ihn, viele fürchteten ihn, aber als Mann konnte ihn Niemand hassen. So lauter und nobel war sein Charakter, daß auch der schroffste und entschiedenste Gegner seiner Grundsätze ihn als Mann achten und schätzen mußte. Witten

im Kampfe entfiel ihm die Waffe, als Triumphter ist er im Siegeslauf in's Grab gefallen, seine Verdienste, sein Name, sein Ruhm und Wirken sind und bleiben unsterblich.

Fast gleichzeitig mit ihm verließ die Welt ein Napoleon, nach „fürchterlichem Todeskampfe“. Die Zeitungen melden, er habe gebrüllt wie ein wildes Thier, in den letzten Stunden seines Lebens. In fanatischem Haß gegen Gott und seine Kirche mußte er sterben in Rom, das man dem hl. Vater genommen. Der Gottesleugner stirbt in Rom; der Mann, der wie ein Heiliger gelebt, wie ein Heiliger unter Gebet gestorben, stirbt in Berlin. Rom und Berlin!

Wir wollen nicht richten, die Geschichte wird es thun und das Volk sein Urtheil schon selber fällen. Das Volk weiß ganz gut, woran es ist und geht selten fehl in seinem Urtheil.

Wenn du, lieber Leser, vor den Börsentempeln und großartigen Bauten der Geldmänner vorbeigehst, so wirst du nie einen Hilfsbedürftigen dort warten sehen. Gehe aber vor die bescheidene Pforte eines armen Kapuziner- oder andern Klosterleins und du wirst sie, besonders zur Mittagszeit zusammensitzen, stehend, sitzend und wartend auf den „Engel der Liebe“, wie die Juden dereinst am Teiche Bethesda. Sie wissen wohl, die Armen und Bedrückten, wo ihnen ein warmes Herz schlägt, wo eine offene Hand sich aufthut. In Luzern wartet kein Nothleidender vor dem großartigen Gotthardgebäude, aber schaarweise ziehen sie eine halbe Stunde weiter, den Berg hinauf, auf's Wesemlie, wo der Kapuzinerbruder für Jeden eine Gabe hat, jeden Tag, den Gott wachsen läßt. Der Klosterbruder ist arm, aber er hat trotzdem immer ein Almosen für andere Arme. Das ist auch ein Stück Sozialismus.

„Windthorst starb arm.“ Sein einsiger, mächtiger Gegner, der eiserne Kanzler hat seine Schlösser und Millionen; er hat seine Schnapsbrennereien und seinen Holzhandel; er hat den Herzogstitel und seine Orden; er hat den Adel und er hat den Christusorden. Windthorst hat keinen adeligen Namen, keinen Orden, keine Auszeichnung; „Windthorst starb arm.“ Aber Gines hat er; er hat den lieben Gott, der Jedem vergilt nach seinen Werken; er hat die Liebe und Anerkennung der Besten, er hat die Liebe des Volkes; die Krone im Himmel und den unsterblichen, durch nichts getrüben Ruhm für alle Zeiten. „Windthorst starb arm“ und doch — unendlich reich!

Frühlings-Plauderei

(Fortsetzung.)

Der lustige „Ustage“ bringt den Landleuten auch neue Arbeiten aller Art. Dem eigentlichen Frühlingsbestellen der Felder, geht das Räumen

der Wiesen und das Putzen der Bäume voraus. Bei den Wiesenarbeiten ist die Wiesenegge nicht genug zu empfehlen. Wer je damit einen Versuch gemacht, der konnte sich so augenfällig vor dem Vortheile überzeugen, daß er das Wieseneggen nie mehr unterläßt. Aber viele unserer Bauern sind noch immer derart in Vorurtheilen gefangen, daß sie es nicht übers Herz bringen, einmal einen Versuch zu machen, und so ungläubiger bleiben als Thomas. Die Kettenegge reißt das flachwurzelnde Moos zwischen den feststehenden Gräsern und Kräutern heraus, treibt die guten Gräser zu vermehrten Stodung und ditto Wachsthum an, verebnet Mautwurfsaufen, Wagengeleise, Stufen und vertheilt und zerkleinert den Dünger und die Komposterde schön gleichmäßig. Die Erfahrung beweist uns, daß Wiesen, welche mit der Kettenegge bearbeitet wurden, den doppelten Feuertrag abwerfen. Diese Arbeit soll beim feuchtem Wetter gemacht werden. Die Ketteneggen stehen bei den landw. Vereinen um eine ganz billige Entschädigung den Herren Landwirthen zur Verfügung. Folglich ist ein Versuch so zu sagen kostenlos und kann daher nicht genug empfohlen werden.

Daß Kompost der beste und billigste Wiesendünger ist, wird heute wohl von Niemanden mehr bestritten. Aber wie viel wird noch immer in der nachlässigen Sammlung und Bereitung dieses so eminent wichtigen Düngmittels gefehlt. Fette Straßen und magere Acker beweisen jetzt noch immer, daß hierin von Vielen noch viel gesündigt wird. Würde man im Frühling den während dem Winter angesammelten Straßenloth sammeln und an einen Haufen führen, so hätte man für's nächste Jahr einen werthvollen Komposthaufen beisammen. Dieser kostet nichts als einige Arbeit. Vortheilhafter kann ein Landwirth seine Pferde und sein Hausgefinde nirgends verwenden. Daß die kothigen Straßen dabei auch viel gewinnen würden, wäre ein zweiter nicht zu unterschätzender Vortheil. — Um einen recht wirksamen Komposthaufen herzustellen, muß derselbe mit Mist unterseht, während des Jahres 3—4 mal umgehakt, mit Gyps bestreut und dann mit guter Gülle begossen werden. Dadurch wird die Zersetzung und Auflösung der pflanzlichen und thierischen Bestandtheile befördert. Da sagt man allerdings nichts, höre ich meinen zeitungslisenden Hansjosi sagen. Das ist nun freilich wahr, aber so lange eben diese Bedingungen noch vielerorts nicht erfüllt werden, so wird eine Aufreißung gewiß nichts schaden.

(Schluß folgt.)

Sidgenossenschaft

Gotthardbefestigung. Mehrere Blätter der Kantone Luzern, Nargau u. s. w. werfen die Frage auf, wie denn der deutsche Generalstab in den Besitz der Pläne über die Gott-

hardbefeestigungen gelangte, welche derselbe alsdann dem italienischen Generalstab mittheilte? Da sind wir im Falle eines Krieges schön d'ran.

Kantone

Zürich. Bei einer Versammlung, welche die deutschen Katholiken Zürichs letzten Donnerstag abhielten, wurde beschlossen: es sei zum Gedächtnisse Windthorst's eine weltliche Feier am Oftermontag Abend und eine kirchliche mit Requiem am Donnerstag den 9. April zu veranstalten.

Zuzern. Die Dampfschiffgesellschaft des Bierwaldstättersees hat im Jahre 1890 einen Reingewinn von 217,134 Fr. 88 Rp. erzielt und vertheilt zu 7% Dividende.

Zuzern. Wurst-Untersuchg. Es scheint, daß die Metzger die Bestimmungen der neuen Metzgerverordnung, wonach jedweder Mehlzufuhr zu den Würsten untersagt ist, noch nicht kennen oder nicht kennen wollen, indem ein Untersuch von Würsten sowohl in der Stadt, als auf dem Lande ergeben, daß in der großen Mehrzahl der Fälle immer noch Mehl beigefügt wird. Wie wir hören, ist gegen die Fehlbaren Strafe eingelegt worden.

Schwyz. Seltsames Zutreffen. In hier hat der 43 Jahre alte Tagelöhner Joseph Kamer am Donnerstag an seinem Namens- und Geburtsfeste, die hl. Sacramente empfangen. „Wenn mich der hl. Joseph jetzt nur holen wollte“, sprach er im Verlaufe des Tages. Am Freitag früh ging er wiederum fröhlich an die Arbeit und entfernte von der Kirchentreppe den Schnee, da fühlte er sich unwohl, ging nach Hause, setzte sich auf eine Bank und nach wenigen Minuten machte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende. („Schw. Btg.“)

Schwyz. In einem Konzertbericht von Arth wird dem „B. d. U.“ geschrieben: „Störend ist, wenn bei solchen Konzerten leidenschaftliche Jasser die Vorträge der Musik mit „100 von Trumpsack und d'Stöck“ durchkreuzen.“

Glarus. In Glarus wollte eine Frau wegen Durst schnell aus einer Flasche einen Schluck Most nehmen, trank aber statt dessen aus Versetzen Vitriol und liegt nun schwer krank darnieder.

Solothurn. Galante Bauern! Die Bauern der solothurnischen Gemeinde Riebenberg haben mit allen gegen drei Stimmen das eidgenössische Pensionsgesetz angenommen, wohl die einzigen in der Schweiz.

Warum?

Ihr Posthalter ist ein junges, nettes Fräulein!

St. Gallen. Beim Ballenschlagen traf ein Ergänzungsschüler in Niederuzwil seinen hinter ihm stehenden Kameraden mit seinem Scheit so unglücklich an den Kopf, daß derselbe in Folge dessen nach acht Tagen starb.

St. Gallen. Gohau. Die Käseerei der

Gesellschaft Niederdorf verkaufte ihre Milch pro 1891—1892 an den bisherigen Käufer, Hrn. Roth in Gohau, per Liter zu 14 Rp. das ganze Jahr nebst 50 Rp. Püttenzins.

Margau. Strafe des Leichtsinnes. Der leichtsinnige Schütze von Benzenschwil, der aus Scherz ein vermeintlich ungeladenes Gewehr auf eine Frauensperson abdrückte, wobei die Waffe geladen war und das unglückliche Mädchen getödtet wurde, ist wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Margau. Der epidemische Grippe — Influenza — tritt in Bösingen und umliegenden Dörfern in sehr zahlreichen Fällen auf, mit denselben Erscheinungen, wie voriges Jahr, doch mit gutartigem Charakter. Personen, die letztes Jahr befallen worden waren, werden neuerdings von der Krankheit heimgesucht. Während in früheren Zeiten nach den historischen Aufzeichnungen die epidemische Grippe mit einer Wanderung es bewenden und für 20—40 Jahre die Menschheit wieder in Ruhe ließ, erleben wir das auffällige Vorkommen eines zweiten Wanderzuges schon nach einem Jahr. Diesmal hat sie es vorwiegend auf die Kinderwelt abgesehen, so daß der Schulbesuch stark beeinträchtigt wird.

Thurgau. Einen reichen Fischzug that dieser Tage ein Fischer bei Wregenz, dem es gelang, bei 100 Zentner Fische meist größere Exemplare, in seine Netze zu bekommen.

Thurgau. Am Sonntag Abend wurde auf der Bahnlinie zwischen Tägerwilen und Emmishofen von dem letzten von Winterthur kommenden Zug ein bis jetzt unbekannter Mann, wahrscheinlich Italiener, überfahren und getödtet. Demselben wurden beide Beine gänzlich abgefahren, sowie der Kopf vollständig zerdrückt.

Tessin. Nachdem die Liberalen einen neuen Revisionsfeldzug eröffnet haben, beabsichtigen die Konservativen nach dem „Credente cattolico“ als Gegenstoß eine Massenpetition, welche die Verurtheilung des Mörders des Staatsrathes Rossi, des durchgebrannten Castioni in contumaciam und die gerichtliche Verfolgung der Häupter des Putschs vom 11. September verlangt.

Waadt. Der Friedensrichter Mückly war den ganzen letzten Donnerstag hindurch beschäftigt mit Versiegelung der Papiere und der Möbel im Schlosse Prangins, der gewöhnlichen Residenz des Prinzen Napoleon. In den Papieren des Verstorbenen wurde kein Testament vorgefunden. Nachrichten aus Rom, welche behaupteten, in Prangins liege ein Testament, sind also unrichtig. Das Innere der Räume wurde verschlossen. Der Richter verbot strengstens den Eintritt in die Villa. Die Siegel werden erst bei Ankunft der Prinzen Victor und Ludwig abgenommen werden. Die Prinzen werden wahrscheinlich sofort nach der Beerdigung in Prangins eintreffen. — Der Prinz Napoleon hatte übrigens niemals seinen regelrechten Wohnsitz in Prangins, trotzdem er

seit dem französischen Präidentengefetz sich meist daselbst aufhielt. Vielmehr ließ er sich von Jahr zu Jahr seine Aufenthaltsbewilligung verlängern, um nicht unter das strenge waadtländische Progressiv-Steuergezet zu fallen. Man erinnert sich, wie bei Einführung des letztern als Hauptgefahr bezeichnet wurde die Landesflucht sehr steuerkräftiger Ausländer, welche am Lemaneer wohnen. Nun scheinen sie diesen Weg zur Umgehung des Gesetzes gefunden zu haben.

Genf. Ein javohischer Landarbeiter, Philippe Couturier, welchem es gelungen war, durch Arbeit und Sparsamkeit sich ein Vermögen, das etwa 100,000 Fr. beträgt, zu erwerben, starb leztthin im Kantonshospital von Genf. Da er keine Verwandten hatte, vermachte er sein ganzes Vermögen dem Spital, unter der Bedingung, daß ihm daselbe ein schickliches Leichenbegräbniß veranstalte.

Ausland

Rußland. Der plötzliche Tod des Flügeladjutanten und Stabskapitäns der Garde-Artillerie M. v. Kaufmann bildet fortgesetzt das Tagesgespräch der vornehmen Petersburger-Gesellschaft. Als Sohn seines berühmten Vaters, des einstigen Bezwingers und spätern General-Gouverneurs von Turkestan, fand er die Wege beim Eintritt in die Armee geebnet; bald aber machte sich der junge Offizier als schnelldiger Reiter und Sieger in zahlreichen Rennen selbst einen Namen. Vor kurzem hatten verschiedene Garde-Offiziere, darunter Herr v. Kaufmann und der Gardelieutenant T., einen Ausflug nach der Inseln, nach Arkadia gemacht. Dort entstand zwischen Lieutenant T. und einem ebenfalls dort anwesenden ehemaligen Garde-Offizier, dem vor einiger Zeit zur Linie oder, wie man hier sagt, in die „Armee“ versetzten Lieutenant Dworschizki, einer Figeuerin wegen ein Streit, bei welchem sich Lieutenant T. so weit vergaß, seinem Gegner die Worte zuzurufen: „Was hat ein solcher Armee-Offizier mir, dem Garde-Offizier, überhaupt zu sagen!“ Lieutenant Dworschizki quittirte hierüber mit einer Ohrfeige. Mit den Worten: „Meine Herren, Sie beslecken die Uniform“, sprang Herr v. Kaufmann dazwischen und empfing in demselben Augenblick von dem erregten Lieutenant D. ebenfalls einen Schlag in's Gesicht. Eine Stunde später saßen die feindlichen Parteien friedlich zusammen in einem der feinsten Restaurants der Stadt, tranken ein Glas Versöhnungssekt und hielten die Sache für vollkommen abgethan. Die schnell offenkundig gewordene Angelegenheit kam dem Kaiser zu Ohren, der nun genauen Bericht einforderte. Herr v. Kaufmann wurde von seinen Vorgesetzten angedeutet, er möge sofort den Abschied einreichen, um Schlimmerem vorzubeugen, denn der Kaiser wisse bereits all das Vorge-

38. Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Das Wirthshaus im Speßart

von

Wilhelm Hauff.

Said kleidete sich schnell um und folgte dann den Dienern auf das Dach, wo er drei Männer fand, von welchen der größte und schönste ihm freundlich und huldreich entgegenkam. „Wer bist du, wunderbarer Fremdling“, sprach er, „der du die Fische des Meeres zähmst und sie links und rechts leitest, wie der beste Reiter sein Streitroß? Bist du ein Zauberer oder ein Mensch wie wir?“ „Herr!“ antwortete Said, „mir ist es in den letzten Wochen schlecht ergangen; wenn Ihr aber Vergnügen daran findet, so will ich Euch erzählen.“ Und nun hub er an und erzählte den drei Männern seine Geschichte von dem Augenblick an, wo

er seines Vaters Haus verlassen hatte bis zu seiner wunderbaren Rettung. Oft wurde er von ihnen mit Zeichen des Stammens und der Bewunderung unterbrochen; als er aber geendet hatte, sprach der Herr des Hauses, der ihn so freundlich empfangen hatte: „Ich traue deinen Worten, Said! Aber du erzählst uns, daß du im Wettkampfe eine Kette gewonnen, und daß dir der Kalif einen Ring geschenkt; kannst du wohl diese uns zeigen!“

„Hier auf meinem Herzen habe ich beide verwahrt“, sprach der Jüngling, „und nur mit meinem Leben hätte ich so theure Geschenke hergegeben; denn ich achte es für die ruhmvollste und schönste That, daß ich den großen Kalifen aus den Händen seiner Mörder befreite.“ Zugleich zog er Kette und Ring hervor und übergab beides den Männern.

„Beim Bart des Propheten, er ist's, es ist mein Ring!“ rief der hohe schöne Mann. „Großvezier, laß uns ihn umarmen; denn hier sieht unser Ketter!“ Said war es wie ein Traum, als diese zwei ihn umschlangen, aber alsobald warf er sich nieder und sprach: „Verzeihe, Beherrscher der Gläubigen, daß ich so von dir gesprochen habe; denn du bist kein anderer als

Harun Al Raschid, der große Kalif von Bagdad.“ „Der bin ich, dein Freund!“ antwortete Harun, „und von dieser Stunde an sollen sich alle deine trüben Schicksale wenden. Folge mir nach Bagdad, bleibe in meiner Umgebung und sei einer meiner vertrautesten Beamten; denn wahrlich, du hast in jener Nacht gezeigt, daß dir Harun nicht gleichgültig sei, und nicht jeden meiner treuesten Diener möchte ich auf gleiche Probe stellen.“

Said dankte dem Kalifen; er versprach ihm, auf immer bei ihm zu bleiben, wenn er zuvor eine Reise zu seinem Vater, der in großen Sorgen um ihn sein müsse, gemacht haben werde, und der Kalif fand dies gerecht und billig. Sie setzten sich bald zu Pferd und kamen noch vor Sonnenuntergang in Bagdad an. Der Kalif ließ Said eine lange Reihe prachtvoll geschmückter Zimmer in seinem Palast anweisen und versprach ihm noch überdies, ein eigenes Haus für ihn erbauen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

fallene, un
die Kugel
Rußlan
„Truth“
zufolge sin
daß der
in Bittern
licher Aufse
werden.
öffentlich
lichkeiten
gehalten m
streng bew
welche, we
Militärsnu
milie zug
Regierung
Fenster
Zarewitsch
auf und
Degen.
— Sodan
war.

Indien
religiöse
gefunden
bazar-Ver
organisiert
als Prote
gehalten
an ihr th
Advokaten
waren zu
steten.
und sang
für den
sangen d
die Luft
zu sein.
ungen u
Ein Hin
bringen,
gehalten.

Amer
gegenwärt
Sundheits
selben G
der zehn
dritte und
sind
viele sch

Bra
Seebezi
Dienstag
R y h e
im Dase
irtthümli
ständig
daselbe
vorher e
drohbrie
hohen
Drohun
Säm
hlieben
Hlaues
dabong
leute d
führen,
und sof
besizer
gegangen
Man
Handw
diesem
Arbeit
Es
genom
Anwen
Spur

fallene, und da zog es der Gewarte vor, — die Kugel zu wählen.

Russland. Der Zarewitsch in Indien. „Truth“ schreibt: „Privatbriefen von Indien zufolge sind die indischen Behörden herzlich froh, daß der Zarewitsch fort ist. Alles schwebte in Bittern und Zagen, es möchte ihm ein ernstlicher Unfall zustoßen oder er könnte gar ermordet werden. Er war furchtbar nervös, sobald er öffentlich zu erscheinen hatte. Während der Festlichkeiten waren die Gebäude, in welchen sie abgehalten wurden, stets von einem Trupp Reiterei streng bewacht. Es wird eine Geschichte erzählt, welche, wenn sie wahr ist, beweist, wie sehr der Nihilismus den Nerven der russischen Kaiserfamilie zugesetzt hat. Während des Festmahles im Regierungshause in Madras hörte man vor den Fenstern mit einem Male einen Knall. Der Zarewitsch und seine Begleiter sprangen sofort auf und griffen bleich vor Schrecken nach dem Degen. Schließlich stellte sich heraus, daß eine Sodawasserflasche auf der Veranda explodirt war.

Indien. Die „Times“ meldet: Die größte religiöse Kundgebung, welche je in Indien stattgefunden hat, ist am 15. März, von dem Sodabazar-Ausschuß und dem Britisch-Indischen Verein organisiert, vor dem Allglaube-Schreien in Calcutta als Protest gegen die Eheschließungsvorlage abgehalten worden. Ueber 200,000 Hindus nahmen an ihr theil. Nadschahs, Zemindars, Kaufleute, Advokaten, Professoren, Doctoren und Studenten waren zugegen, während die Hindu-Frauen fasteten. 300 Brahmanen leiteten den Gottesdienst und sangen das Vedas. 10,000 Homas wurden für den Schutz der Religion gebetet, Tausende sangen die Hymnen, schreckliches Geschrei erfüllte die Luft — das ganze Volk schien wahnsinnig zu sein. Viele der Anwesenden fielen in Zuckungen und hatten Schaum vor dem Munde. Ein Hindu wollte sein Leben als Opfer darbringen, wurde jedoch von seinem Vorhaben abgehalten.

Amerika. 16. März. In Chicago wüthet gegenwärtig eine Influenza Epidemie. Die Gesundheitsbeamten schätzen die Zahl der von derselben Ergriffenen auf 50,000. 100 Briefträger, der zehnte Theil der Schutzmannschaft und der dritte der Feuerwehr leiden an der Krankheit und sind arbeitsunfähig. Die Influenza hat auch viele schon hinweggerafft.

Kanton Freiburg

Brandstiftungen. (Korresp. aus dem Seebezirk.) Letzte Woche, vom Montag auf Dienstag, etwa gegen halb 1 Uhr, brannte in Nythenbach, im Amtsbezirk Laupen, nicht im Haselhof, wie in einer der letzten Nummern irthümlicherweise berichtet wurde, ein Haus vollständig nieder. Vermuthung ist vorhanden, daß dasselbe angezündet wurde, denn nicht lange Zeit vorher erhielten Familien dieser Ortschaft Branddrohbrieft; und wirklich, man ließ es bei einer bloßen Einschüchterung nicht bewenden; der Drohung sollte die That folgen.

Sämmtliches Mobiliar, sowie einiges Vieh blieben in den Flammen, und die Bewohner des Hauses durften froh sein, mit dem nackten Leben davongetommen zu sein. Hätten nicht Marktleute vom Wistenlach, die nach Bern zum Markte fuhren, gerade um diese Zeit das Dorf passiert und sofort Alarm geschlagen, so wären die Hausbesitzer in den Flammen elendiglich zu Grunde gegangen.

Man ist allgemein der Ansicht, daß ärmere Handwerkerleute die Brandstifter seien, welche zu diesem schrecklichen Mittel greifen, um dann zu Arbeit und Verdienst zu kommen.

Es wurden schon mehrfache Verhaftungen vorgenommen und die ausgefuchtesten Mittel in Anwendung gebracht, um den Thätern auf die Spur zu kommen. Aber trotzdem ist es bis jetzt

nicht gelungen, die Schuldigen ausfindig zu machen. Es ist dies nun schon das dritte Haus, das absichtlich in Brand gesteckt wurde.

Einige Tage darauf, am Freitag in der gleichen Woche, fand wieder eine Feuersbrunst statt. Im Haselhof, etwa eine Viertelstunde von Nythenbach entfernt, wurden die Leute gegen 3 Uhr Morgens durch den Ruf „Feuer“ aus dem Schlafe aufgeweckt. Ein großes Bauernhaus ward in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Auch hier vermuthet man Brandstiftung, da auch in diesem Orte kurze Zeit vorher solche Branddrohbrieft zirkulirten. — Wie berichtet wird, sollen bei diesem Brande zwei gute Kühe und zwei fette Schweine in den Flammen geblieben sein.

Wie aus einem solchen Briefe zu entnehmen, sollen noch viele Häuser in Brand gesteckt werden. Welche Angst und Besorgniß unter den Leuten herrschen muß, läßt sich leicht denken. Keine Stunde in der Nacht können sie ruhig schlafen, stets werden sie vom Gedanken gequält, in kurzer Zeit Haus und Herd, ja sogar das Leben verlieren zu müssen. Mächtige es doch bald der Polizei und der gerichtlichen Behörde gelingen, dieser elenden Subjekte habhaft zu werden, damit sie für ihre Verbrechen gehörig gestraft werden können. S.

Folgende Freiburger haben mit Abschluß des Wintersemesters 1890/91 am eidgen. Polytechnikum Zürich Diplome erhalten:

Als Ingenieur: Hr. Julius Jäger von Aadorange.

Als Landwirth: Hr. Rud. Bremond von Prognis und Hr. Albert Cremaud von Priaz.

Wienerimport. Wir machen die Leser dieses Blattes darauf aufmerksam, daß die Anmeldegebühr für gemeinschaftlichen Ankauf von Krainerbienen mit dem 28. dies abläuft. Bestellungen nimmt entgegen J. Jungo in Galmis bei Düringen.

Eine heitere Gegend. Ein Beispiel, welches zeigt, wie die Gemeindebehörde der Stadt Freiburg die Stimmregister führt, erzählt „Liberte“: Hr. Reinhardt, Rektor der Universität, wurde gestrichen mit der Bemerkung: unbekannt. Hr. Prof. Pedrazini war gar nicht eingeschrieben. Also zwei so bedeutungsvolle, in weitem Kreise bekannte Männer werden einfach übergangen. Wenn das am grünen Holze geschieht, was wird erst am dünnen geschehen.

Genossenschaftlicher Ankauf von Feldsämereien des landwirth. Verein des III. Senfentheises. Die in Gemeinschaft angekauften Sämereien werden vertheilt gegen paar wie folgt:

Station Düringen: Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. März.

Station Schmitten: Donnerstag, den 26. März.

Die Vereinskreise werden wie bisher den Ablagen zugetheilt.

Die Kommission.

Literarisches.

Die neueste Wochennummer von **LE MONDE ILLUSTRÉ** N^o 1772 enthält:

Texte: Courrier de Paris, par Pierre Veron. — Variété, par G. Lendtre. — Nos gravures. — Chronique des Beaux-Arts, par Olivier Merson. — A travers la science, par Emile Gautier. — Autour de la cave à liqueurs, par Tristan. — Bibliographie. — *L'Amour du Métier*, nouvelle, par Gustave Guesviller. — Théâtres, par Hyppolyte Lemaire. — Chronique musicale, par A. Boisard. — La journée à Auteuil, par Archiduc. — *Les Filles Mauvoisin*, par Perret. Echees, par S. Rosenthal. — Rébus.

Gravures: Le prince Jérôme Napoléon. — M^{lle} Sicard, la reine des reines des blanchisseuses. — Le concours des chars de la Mi-Carême. — Assaut Mériçnae et Prévost au Nouveau-Cirque. — Un Coréen à Paris. — Le roi Pomaré V. — Le prince Hinoi. — Le théâtre illustré: *Moussotte*. — Beaux-Arts; *Les Enfants aux poussins*. — M. Béhic. — La chasse aux canards sauvages. — Paris pittoresque: Du Pont-Neuf au Pont-au-Change. — Exposition de M. Gaston Rouillé. — Les courses: Aspect de la pelouse d'Auteuil pendant la journée du 8 mars. — *Les Filles Mauvoisin*, par Marold. — Echees, par S. Rosenthal. — Rébus.

Neuestes

Bern, 23. März. Die gestrige Ershawl in den Nationalrath blieb nochmals resultatlos. Hr. Steiger machte 4,600 Stimmen, blieb aber um 300 unter dem absoluten Mehr.

Die zweite Stichwahl ist auf nächsten Sonntag angesetzt.

Fruchtpreise in Bern

vom 17. März 1891.

	Niedst.	Höchste.
	Fr. St.	Fr. St.
Dinkel 100 Kilo	15	16 50
Hafer 100 „	19	21 —
Weizen, hiesiger, 100 Kilo	20	22 —
Roggen, 15 Liter	1 60	1 80
Gerste „ „	1 70	—
Erbsen „ „	5 50	6 —
Wicki „ „	3 35	—
Bohnen „ „	4 50	4 80
Haferkernen und Hafermehl	5 20	5 50
Gewicht des Dinkels per 150 Str.	62	67 —

Bei Influenza-Erkrankungen. Es mehr wieder von Tag zu Tag die Erkrankungen an Influenza. Zur Beruhigung sei erinnert, daß bei der im vergangenen Jahre grassirenden Epidemie kein Mittel den außerordentlich günstigen Erfolg erzielt und sich so vollkommen bewährt hat, wie **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**. Man löse 4—5 Pastillen in heißer Milch auf und verabreiche sie dem Patienten mehrmals des Tages hindurch. Die Krankheit trat nicht so heftig auf und endete in kürzester Zeit. Die Anwendung der **Fay's Pastillen** verdient schon insofern den Vorzug, als diese nicht die nachtheiligen Nebenwirkungen haben wie gewisse andere Medicamente. **Fay's Pastillen** sind in allen Apotheken und Droguen à Fr. 1. 25 zu haben. (25)

Widerruf

Unterzeichneter zieht die ehrverletzenden Worte, welche er den 5. März abhin im Büffet zu Düringen, gegen Joh. Jos. Schultzeiß in Balbertswyl, ausgesprochen hat, zurück und ertheilt ihm vollständige Satisfaction. (271) Peter Marro.

Zu verkaufen oder verpachten

ein in **Grenchen**, Gemeinde Böfingen, gelegenes **Heimwesen** von 105 Zucharten gutem Matt- und Ackerland, nebst circa 20 Zucharten Waldung. Antritt 22. Februar 1892.

Für Besichtigung wende man sich an Herrn **Jakob Käser** in Grenchen.

Niedermonen, den 20. März 1891. (269) **Jakob Sturmy**, Ammann.

Feldschühengeseßschaft Heitenried

Verammlung Sonntag, den 5. April, Nachmittags 3 Uhr, in der Wirthschaft.

Traktanden:

1. Passation der Jahresrechnung pro 1890;
2. Bertheilung der Pulververgütung an die Beitragsberechtigten;
3. Neuwahl des Komites;
4. Allfälliges.

(268)

Das Komite.

Verkaufs-Steigerung

Wegen Krankheit und Wohnsitzveränderung wird der Unterzeichnete am **Dienstag, den 31. März in Graberland** bei Brünisried freiwillig versteigern lassen: 4 Kühe, 1. Kind, Wagen, Pflüge, Pferde- und Kuhkommet, Schlitzen, Sensen, Gabeln, sowie allerhand Haus- und andere Feldgeräthschaften. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
(265) **Ludwig Rüffenz.**

Verkaufs-Steigerung

Am Montag, den **30. künftigen März**, von 1 bis 4 Uhr Nachmittags, wird der Vogt des Johann Jacquat das Heimwesen seines Wöglchens, des Inhalts von ungefähr 10 Zucharten Matt- und Ackerland, nebst Wohnhaus, Säuer und Stallung mit unversiegbarem Brunnen, im „**Klein Struh**“ gelegen, an einer öffentlichen Verkaufssteigerung feilbieten lassen.

Die Steigerung wird im genannten „Klein-Struh“ abgehalten, wozu alle Liebhaber freundlich eingeladen sind.
(267)

Der Beauftragte:
Düffing, Weibel,

Représentant en vins recommandable est demandé par la Maison *Honorat et Cie. de Marseille*, très bonnes condition; écr. offres et références MM. *Honorat à Genève.*
(H 2223 X) (264)

Wird niemals verschoben!

Münchener

Pferde-Lotterie

Ziehung am 10. April 1891

2000 Gewinne mit 80,000 Mark.

Haupttreffer:

1 vollständ. elegante Equipage mit 4 Pferden

im Werthe von **12,000 Mark.**

Preis des Looses nur **Fr. 1 25**

und **50 Cts.** für Porto und amtliche Liste.

Zu verschide die Loose gegen vorherige Ein-sendung des Betrages per **Postmandat** oder in **Schweizer Briefmarken.** Nachnahme kommt etwas theuer.

Hochachtungsvoll

(266)

Hans Griffler,

Haupt-Loos-Agentur Lindau im Bodensee.

↳ Voriges Jahr gewann einer meiner ver-ehrten Schweizer Kunden den 4. Haupttreffer der Pferde-Lotterie.

↳ Nürnberger Sebalbus-Lotterie endgiltig auf **7. April 1891** verlegt!

Wer an

Catarrh, Hustenreiz,

Heiserkeit und Beengungen leidet, nehme

Salmiakpastillen

in Dosen à 50 und 90 Cts.

von **Fr. Diez**, Apoth. z. Klopfer, Schaffhausen.

Wer an

Schnupfen

und daher rührendem Kopfwel leidet, gebrauche

Mentholn v. Fr. Diez

(Menthol-Schnupfpulver) in Dosen à 30 u. 50 Cts.

Erhältlich in Freiburg bei Herren **Voëhat und Bourgnacht**, Apotheker. (102)

Chemalige

Brennerei Gebrüder Monney

Oberamtsgasse, Freiburg

Cognac zu 1/2, 2, 1/2 und 4 Fr. per Liter;

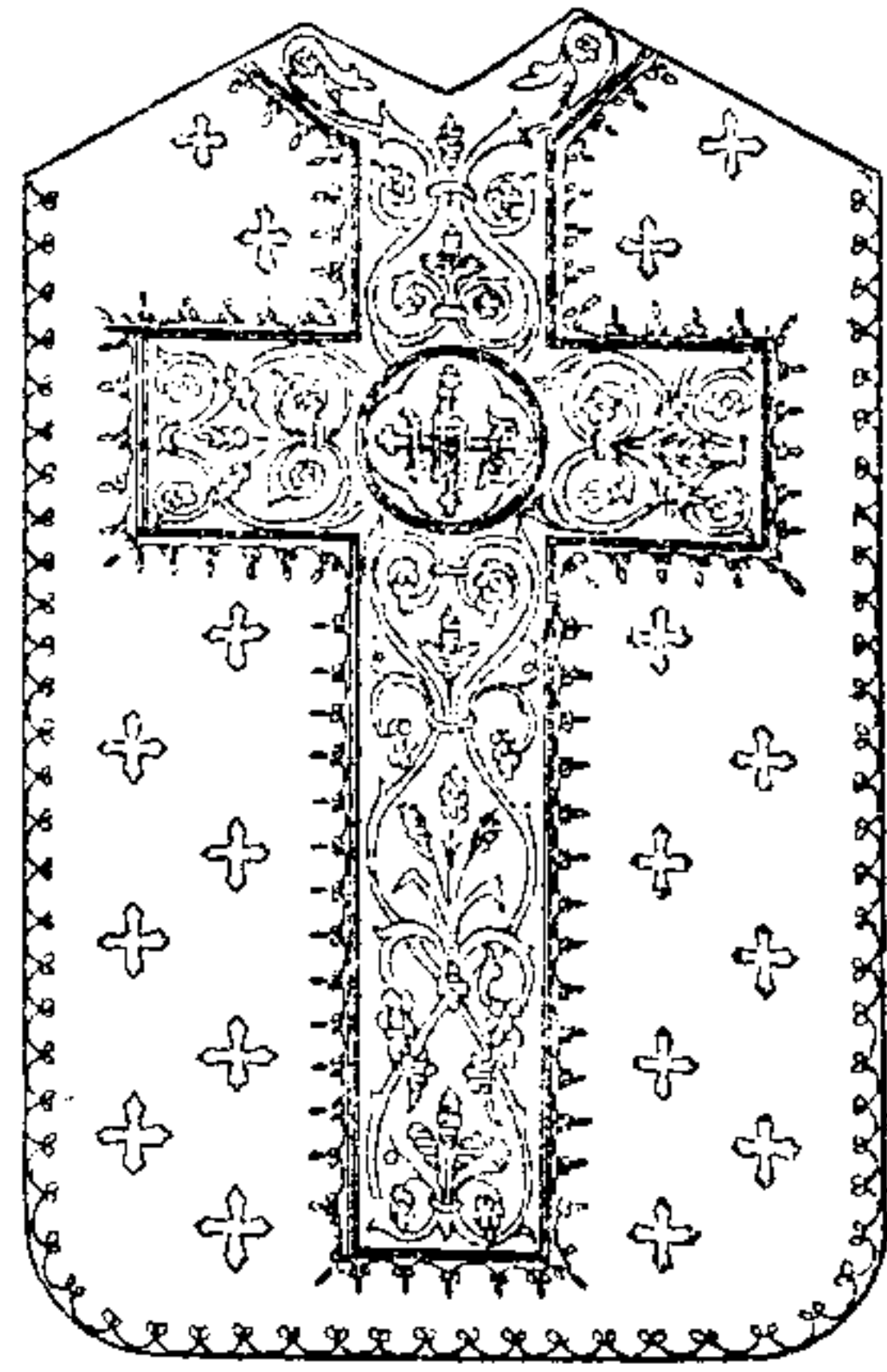
Apfelbranntwein zu 1 Fr. 40 Rp. per Liter;

Weingeist zum Brennen (weiß). (92)

Kirchenornamente

Freiburg — 131 Hochzeitergäßchen 131 — Freiburg

Leo Philipona



Große Auswahl auf Lager in Chorhemden, Messgewändern, — Stolas, — Kirchengewändern, — Kelchen, — Ciborien, — Monstranzen, — Candelabern, — Leuchtern, — Wandleuchtern, — Kronleuchtern, — Armleuchtern, — mit Blumen durchwirkte Körbchen, — Weihrauchfässern, — Weihwasserkesseln, — Prozessionskreuze, — Ausstellungsständer für das hl. Sakrament, — Thabore, — Messbuchgestelle in Holz oder Metall, — Kerzenstöcke, — Ampeln, — Laternen, — Reliquienkästchen, — Messgännechen in Glas, Krystall, Kupfer oder silbervergoldet, — Todten-schilder zc.

Wachskerzen erster Qualität zu 4 Fr. 50 Ct. das Kilo franco.

Die brodirten Artikel: Chorhemden, Messgewänder, Fahnen, Traghimmel zc. werden in Freiburg verfertigt. (263)

Dem Frühling entgegen —!

Und bräut der Winter noch so sehr —
— Es muß doch Frühling werden!

Wand beginnt nun wieder die schöne Jahreszeit, wo die Blumen und Gartenfreunde wieder nach Herzenslust säen und pflanzen können! Nach strenger Kälte tritt sogar oft plötzlich das schönste Frühlingswetter ein, wo man so gerne frühe **Carotten** und **Pois-vert** (Früh-Erbfen), **Früh-Salat** und **Monats-Rettige**, **Früh-Kohl** und **Kohlrabi**, **Sellerie** und **Lauch**, **Zwiebeln** und **Peterfil** säen möchte, um sie möglichst früh zu haben. — Ja, man kann auch, sobald der Boden offen ist, **Spinat** und **Müslisalat**, **Schnittkohl** und **Schnitt-Mangold**, **Früh-Kabis** und **Tropkopfsalat**, **Schwarzwurzeln** und **Zuckertwurzeln**, **Zuckererbsen** und **Kefen** nebst etwas **Früh-Salat** und **Monats-Rettig** in's Freie säen, weil diese alle weniger empfindlich sind. Es ist daher gut, die Saamen rechtzeitig zu bestellen.

Besonders auch viele Blumen sollten rechtzeitig gesät werden, wenn man sie bald blühend haben möchte. (Ein **Blumen-Sortiment** von 12 Arten in den prachtvollsten Farben senden wir zum Preis von 1 Fr. sammt genauer Anleitung zur einfachen und richtigen Behandlung — franko in's Haus, 15 der besten Sorten **Gemüse** in beliebiger Auswahl für 2 Fr. — ebenfalls sammt genauer Anleitung (in neuer Auflage). Wir können jetzt überhaupt besser und billiger liefern als die Mehrzahl unserer ausländischen Concurrenten und sogenannten „Hoflieferanten“, weil wir nicht, wie diese, uns mit allem Möglichen befassen, sondern unsere ganze Kraft einzig nur allein unserer Spezialität zu wenden.

Wir verdanken dies vor Allem unsern lieben Mitschweizern, welche in ächt patriotischer Weise auch einer einheimischen Saamengärtnerei die Existenz ermöglichte durch gütigst zugewendete Bestellungen, verbunden mit Rücksicht und Ermuthigungen aller Art. Ehre solchem Patriotismus!

Wir werden uns darum eifrigst bestreben, das große Vertrauen immer besser zu verdienen und empfehlen uns auch fernerhin freudlichem Wohlwollen bestens. Mit herzlichem Dank!

Die Saamen-Gärtnerei von **M. Baechtold**,
in **Andelfingen (Zürich).**

Alle unsere verehrten Abnehmer werden noch im Besitze unserer Verzeichnisse sein, — welche stetsfort Gültigkeit haben. Wir sind aber gerne bereit, an jede uns gütigst mitgetheilte Adresse ein oder mehrere Verzeichnisse mit Anleitungen sofort und franko zuzusenden. Alles bisher Fehlende können wir nun bestens ersetzen und bitten wir um gütige bezügliche Mittheilung.
(229) Hochachtungsvoll Obiger.

55. verbesserte Auflage.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Er lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine anerkennende Heilung best. jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 francs in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst**, Wien, **Giselastrasse Nr. 11**. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Musikalischer Hausfreund

Blätter für ausgewählte Salonmusik

IV. Jahrgang (c)

Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage).

Preis pro Quartal 1 Fr. 50 Ct.

Probenummern gratis und franko

Leipzig.

C. A. Koch's Verlag.

Ziehung 1. April 1891

Staat's-Eisenbahn-Loose. Haupttreffer Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 80,000, 30,000 zc. Preis Fr. 150. — **Einz. auf ein ganzes Loos Fr. 5.** — Porto 20 Cts. a. Nachn. Gewinnl. gratis. Austr. umgeh. erbeten. Agentur: **F. Strö- gchel, Kreuzlingen, Konstanz.** (219)

Geflügel Mast-Anstalt

Boularden, Hühner, Küden, Fr. 8. — Puter, Enten, Fr. 9.25 per 5 Kilo franco gegen Postnahme frisch geschlachtet, rein gepuht, in prima Qualität (119) **Anton Tohr, Bercsek, (Ungarn).**